

## Schriftenschau

ARNOLD, M. & U. FITZE (2018): **Gewässerperlen: die schönsten Flusslandschaften der Schweiz: mit Wanderungen für eindruckliche Naturerlebnisse am Wasser.** Hrsg. WWF Schweiz. at Verlag, Aarau, 192 S., über 150 Farbfotos, sFr. 49.90. ISBN 978-3-03800-086-0. – 2006 liess der WWF die Schweizer Gewässer auf ihre Unverbautheit und Naturnähe hin untersuchen. Nur 3,6 % landeten in der höchsten Klasse «äusserst wertvoll». 23 dieser 64 Flüsse und Bäche werden von Urs Fitze und Martin Arnold vom Pressebüro Seegrund in kurzen Texten und mit (leider oft sehr dunklen) Fotos vorgestellt. Detailliert beschriebene Wandervorschläge mit Kartenskizzen animieren dazu, diese Gewässerperlen selbst kennenzulernen. Sicher unterliegen viele von ihnen negativen Einflüssen, aber der weinerliche Ton des Vorworts stört mich trotzdem (alles wird schlechter, nur der WWF kämpft dagegen). Fortschritte bei den Schutzmassnahmen für einzelnen Gewässer werden immerhin da und dort leicht verschämt auch noch erwähnt, und das Vorwort muss man ja nicht lesen. C. Marti

**Berichte zum Vogelschutz 53/54 (2017).** Schriftleitung: Ubbo Mammen. Hrsg.: Deutscher Rat für Vogelschutz (DRV) & Naturschutzbund Deutschland (NABU). 160 S., farbig ill., € 18.– (im Abonnement € 14.–). ISSN 0944-5730. Bezug: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Artenschutz-Referat, Eisvogelweg 1, D-91161 Hilpoltstein, E-Mail bzw@lbv.de. – In diesem Heft geht es laut Vorwort um «Mord und Totschlag»: Es enthält je zwei Beiträge zu den Themen «Vogeljagd» und «Vogelschlag an Glasflächen». Es beginnt aber mit dem Bericht des DRV-Präsidenten Andreas von Lindeiner für die Jahre 2016 und 2017.

Axel Hirschfeld und Geraldine Attard haben ein riesiges Datenmaterial über die Vogel jagd in Europa zusammengetragen und analysieren die Auswirkungen der Jagd auf gefährdete Arten. Auch wenn bei den meisten Arten die Zahl der Abschüsse zurückgeht, wohl wegen der rückläufigen Zahl der Jäger in Teilen des Untersuchungsgebiets, scheint die Bejagung in der derzeitigen Grössenordnung bei vielen Arten nicht nachhaltig zu sein, auch wenn die Jagd nicht die einzige Rückgangursache ist. Zusammen mit Diana Gevers und Alexander Heyd belegt Axel Hirschfeld dann das erschreckende Ausmass der illegalen Greifvogelverfolgung in Deutschland; sie haben fast 1000 Fälle mit knapp 1500 Opfern dokumentiert. Das Phänomen ist aber leider nicht auf unser nördliches Nachbarland beschränkt, sondern kommt auch in der Schweiz vor (Ornithol. Beob. 113: 82, 2016).

Die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten präsentiert eine Hochrechnung zum möglichen Umfang von Vogelschlag an Glasflächen in Deutschland. Je nach Vogelart kann diese Todesursache von unbedeutend bis bedrohlich gehen; ins-

gesamt dürften jährlich 5–10 % aller Vögel durch Kollision mit Glas sterben (100 Mio. von 1–2 Mia. Vögel). Klemens Steiof, Rainer Altenkamp und Karin Baganz haben ein Schlagopfermonitoring an verschiedenen Bauwerken im Land Berlin durchgeführt und 358 Anflughnachweise zusammengetragen.

Publiziert ist sodann ein Positionspapier des Deutschen Rats für Vogelschutz zum Thema «Gefährdung und Schutz von Waldvögeln in Deutschland». Peter Herkenrath und drei Mitautoren berichten über das «Westliche Haseluhn» *Tetrastes bonasia rhena-na*, ein vom Aussterben bedrohtes Taxon.

Auf die Jahresberichte der Verbände folgen zwei Positionspapiere der Landesarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten zum Abschalten von Windenergieanlagen zum Schutz von Greifvögeln und Störchen bei bestimmten landwirtschaftlichen Arbeiten und zum Thema Drohnen und Naturschutz.

Ein gehaltvolles Heft, das zwar keine erfreuliche Lektüre bietet, aber wichtige Grundlagen für die Arbeit im Vogelschutz bereitstellt. C. Marti

EGGENBERG, S., C. BORNAND, P. JUILLERAT, M. JUTZI, A. MÖHL, R. NYFFELER & H. SANTIAGO (2018): **Flora Helvetica: Exkursionsführer.** Haupt, Bern, 813 S., zahlr. s/w-Zeichn. und Verbreitungskarten, sFr. 39.90. ISBN 978-3-258-08048-2. – Dem Autorenteam ist mit dem neuen Exkursionsführer zur Flora Helvetica eine bemerkenswerte Synthese gelungen. In diesem Buch werden die für die Bestimmung und standörtliche Einordnung unserer heimischen Gefässpflanzen wesentlichen Informationen aus mehreren Quellen in intelligenter Weise vereinigt: In den Bestimmungsschlüsseln sind die «feldtauglichsten» Differentialmerkmale der Pflanzen aus den bisher erschienenen Bestimmungswerken der Schweiz kombiniert. Die zahlreichen Skizzen stellen wichtige Unterscheidungsmerkmale treffend dar und könnten ähnlich in der Flora vegetativa (Eggenberg & Möhl, 2. Aufl., Haupt, Bern 2009) oder im Taschenatlas von Thommen & Becherer (7. Aufl., Birkhäuser, Basel 1993) enthalten sein. Die Verbreitungskarten sind jenen der Website [www.infoflora.ch](http://www.infoflora.ch) nachempfunden, aber generalisiert. Die pflanzensoziologischen Angaben entsprechen weitgehend jenen aus dem Klassiker «Lebensräume der Schweiz» (Delarze et al., 3. Aufl., Ott, Bern 2015), wurden aber in einigen Fällen ergänzt und berichtigt. Viel Wissen auf kompakten 19,5 × 13 cm! Kein Wunder, dass dieser neue, ansprechend gestaltete Exkursionsführer den etwas erfahreneren Anwender rundum begeistert. Für Anfänger ist er für sich allein etwas weniger geeignet, denn auf die Erklärung botanischer Fachbegriffe wird konsequent verzichtet. Da muss man auf die wesentlich umfangreichere «Flora Helvetica» (Lauber et al., Haupt, Bern 2018) zurückgreifen, als deren Ergänzung der Exkursionsführer gedacht ist, oder auf die gleichnamige App, die man im Feld wohl eher dabei hat.

Ich persönlich hätte es geschätzt, wenn zusätzlich zur grossen Anzahl seltener Neophyten und punktuell verbreiteter Gartenflüchtlinge auch die Flora

der häufig besuchten Grenzregionen der Schweiz berücksichtigt worden wäre. So manche Pflanzenfreundin besucht doch gelegentlich das Elsass, den Vinschgau oder das Aostatal und ist dann auf zusätzliche Literatur angewiesen. In dieser (aber fast nur in dieser) Beziehung war der gute alte «Binz» (Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz, 19. Aufl., Schwabe, Basel 1990) hilfreicher. R. Graf

FÜNFSTÜCK, H.-J. & I. WEISS (2018): **Die Vögel Mitteleuropas im Porträt: alles Wissenswerte zu 647 Arten.** Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 752 S., 722 Fotos, 213 Abb., 420 Karten, € 29.95. ISBN 978-3-494-01674-0. – Das «Kompendium der Vögel Mitteleuropas» war seinerzeit eine Kurzversion des «Handbuchs der Vögel Mitteleuropas», dann wurde es für das «Taschenlexikon der Vögel Deutschlands» (Fünfstück et al., Wiebelsheim 2010) auf Taschenformat geschrumpft. Durch die nun erfolgte Ausweitung auf Mitteleuropa ist es wieder grösser, schwerer und dicker geworden. Das etwa 1 kg wiegende Werk scheint mir für die Mitnahme ins Feld nur bedingt geeignet zu sein. Die alphabetische Reihenfolge der Arten aus dem «Taschenlexikon» wurde zugunsten der systematischen Anordnung aufgegeben.

Schon das Konzept des «Taschenlexikons» entsprach in vielen Punkten den «Ornithologischen Steckbriefen» von Peter Jascur (5. Aufl., BNJ Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband, Liestal 2014), so dass sich ein Vergleich aufdrängt. Durch den Verzicht auf Fotos und eine gedrängte typografische Gestaltung sowie die Aufteilung auf zwei Bände haben die Steckbriefe eher Jackentaschenformat als das neue Buch, und die Spiralbindung lässt ein einfaches Blättern zu (solange sie nicht durch Feldgebrauch gequetscht ist). «Die Vögel Mitteleuropas im Porträt» ist dank Karton-Einband stabiler, und dass jede Art mit einem Farbfoto illustriert ist, macht das Buch nicht nur attraktiv, sondern auch übersichtlich, d.h. man findet sich auch ohne Konsultation des Indexes leicht im Buch zurecht.

Dass bei einer solchen Kurzfassung Verallgemeinerungen hinzunehmen sind, versteht sich von selbst. Trotzdem: Dass beim Alpenschneehuhn die Geschlechter ähnlich wären, stimmt nur im Winter, und ein grau gesprenkelter Hahn ist sicher nicht «fast SK», also im Schlichtkleid, sondern (um in den Bezeichnungen des Buches zu bleiben) eben im Prachtkleid; im «Taschenlexikon» lief das entsprechende Bild noch korrekt unter «Hochsommer». Kleine Fehler sind teilweise belanglos («1 Jahresbruten» beim Steinrötel), können aber irritieren, denn man sollte sich auf ein solches Buch in allen Details verlassen können. So heisst das Kaukasusbirkhuhn korrekt *Tetrao mlokosiewiczzi*, nicht *mlokosiewiczzi*. Die Blauerle steht richtig bei den Drosselvögeln, wird aber der Familie Schnäpper (Muscicapidae) zugerechnet.

Das Problem sind aber wohl nicht solche Kleinigkeiten und auch nicht die Frage, ob die «Steckbriefe» (deren Weiterentwicklung zurzeit leider wegen

eines Rechtsstreits blockiert ist) oder die «Porträts» vorzuziehen sind. Es stellt sich vielmehr die Frage, ob es solche Bücher überhaupt noch braucht. Auch als ehemaliger Bibliothekar und Verfechter gedruckter Bücher gebe ich zu: Wenn ich z.B. die Frage nach der Gelegegrösse oder Bebrütungszeit einer Vogelart auf einer Exkursion beantworten sollte, würde ich das Smartphone zücken und auf der Homepage der Schweizerischen Vogelwarte rasch die gesuchte Information finden. Die Zeit lexikalischer Bücher wie des vorliegenden dürfte früher oder später vorbei sein – es sei denn, sie könnten so in eine E-Book-Ausgabe oder eine App umgewandelt werden, dass sich die Anschaffung lohnt. C. Marti

GIRAUD, M. (2018): **Natur am Wegesrand.** Haupt, Bern, 256 S., Farbfotos, sFr. 31.–. ISBN 978-3-258-08043-7. – Marc Giraud nimmt die Leserinnen und Leser mit auf Spaziergänge in ihrer Umgebung, oder vielmehr: Er möchte sie dazu auffordern, in allen Jahreszeiten hinauszugehen und ruhig und aufmerksam zu beobachten. Sie sollen lernen, die Pflanzen und Tiere bewusst wahrzunehmen, die um sie herum leben. Deshalb widmet sich der Autor nicht den spektakulären Tieren, die es zwar gibt, die man aber nicht sieht, wie etwa Bär und Wolf. In kurzen Texten und den Legenden zu den zahlreichen Fotos erzählt er Spannendes aus dem Leben vieler Insektenarten, fokussiert auch mal auf einen Strauch und seine Bewohner, leitet an zum Fährtenlesen und weist auf Gefährdungen hin. Zur Natur zählt er auch die Haus- und Nutztiere; er beschreibt ihr Verhalten und stellt auch die Verwerter ihrer Ausscheidungen vor. Der Autor hat die meisten Fotos selber gemacht, doch jene von Säugern und Vögeln stammen von Fabrice Cahez. Coralie Wink und Monika Niehaus haben das Buch sorgfältig aus dem Französischen übersetzt. Auch wenn es durch die Artenauswahl (geprägt durch eine Getreideanbau- und eine Viehzuchtregion) in gewisser Weise ein französisches Buch bleibt, werden auch deutschsprachige Leserinnen und Leser viel Anregendes und wohl auch Neues darin entdecken. C. Marti

NAHRENDORF, R. (2018): **Die Gauner der Lüfte: Krimis aus der Vogelwelt: Von Räubern und Trickbetrügnern.** Verlag Rainer Nahrendorf, Neuss, 59 S., 24 Fotos, 17 QR-Codes, € 10.99. ISBN 978-3-7469-3161-6. Auch als E-Book erhältlich. – Fregattvögel und Grossmöwen werden als Piraten der Lüfte bezeichnet, Flusseeeschwalben und Blaumeisen als Gelegenheitsdiebe, Rabenvögel als geniale Gauner und Kuckucke als Schmarotzer. Dieser Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis zeigt: Hier werden Vögel nach unseren ethisch-moralischen Massstäben gemessen. Skuas beispielsweise seien «schwerkriminelle Intensivtäter». Das Buch schliesst somit nahtlos ans 19. Jahrhundert an, als hätte es das 20. mit dem Versuch zur objektiven Darstellung von Naturphänomenen und den Bestrebungen, das Lebensrecht jeder Art unabhängig von unserer Wertung anzuerkennen,

nie gegeben. Das schmale Büchlein mit dem knappen Text in Grossbuchstaben im Stil («für das erste (oder letzte?) Lesealter») und einigen eher zufällig angeordneten Fotos bietet viel Unterhaltung: QR-Codes und Internetadressen erlauben es, beim Lesen rasch die passenden Youtube-Filme oder Fotosammlungen aufzurufen und anzusehen. Das ist ein interessantes Konzept, auch wenn die längerfristige Verfügbarkeit der Dokumente im Internet natürlich nicht garantiert werden kann. Aber aufgrund der wertenden Darstellung ist das Büchlein eine Art Fortsetzung von Brehms Thierleben mit anderen Mitteln. Schade, dass Autoren (und Verlage) offenbar meinen, selbst bei Naturliebhabern nur noch mit einer Art «Ornithologen-Boulevardstil» Aufmerksamkeit erzeugen zu können.

Dass es auch anders geht, zeigt etwa das neue Themenheft der Vogelwarte zum Kuckuck, worin sein Verhalten korrekt und sachlich geschildert wird. Die Natur ist überraschend und spektakulär genug; es ist nicht nötig, den Kuckuck wie im Buch von Rainer Nahrendorf als Monster zu bezeichnen. Bemerkenswert ist, dass das Buch von Oldřich Mikulica, Tomáš Grim, Karl Schulze-Hagen und Bård G. Stokke über den Kuckuck (Besprechung s. Ornithol. Beob. 115: 61, 2018) im niederländischen Original den Untertitel «beeld van een onverwachte gast» (Bild eines unerwarteten Gastes) trägt, der nur in der deutschen Übersetzung zu «Gauner der Superlative» wird – die englische und französische Fassung bleiben auch im Buchtitel sachlich.

Gleich der erste Film zeigt ein berühmtes Beispiel für die Bildung von Traditionen, das Öffnen von mit Metallfolien verschlossenen Milchflaschen durch Blaumeisen. Weil das in den Dreissigerjahren passierte und die Milch auch in England längst anders verpackt wird, gibt es nur wenige fotografische oder gar filmische Dokumente davon. So führt der erste QR-Code des Buches enttäuschenderweise auf einen Zeichentrickfilm. Mit dem zweiten Code lässt sich aber ein 8-minütiger Film öffnen, an dessen Ende eine kurze Originalaufnahme dieses erstaunlichen Verhaltens steht; hier lohnt sich also etwas Geduld.

Gemäss Vorwort konzentriert sich das Buch auf den Kleptoparasitismus, das Abjagen von Nahrung bei Individuen derselben oder einer anderen Art. Ohne das Werk moralisch oder juristisch werten zu wollen, ganz sachlich: Es ist selbst ein ausgezeichnetes Beispiel für journalistischen Kleptoparasitismus: Der Autor nutzt Eigentum Anderer, nämlich Film- und Fotoaufnahmen, für sein Buch. C. Marti

NOWAK, E. (2018): **Biologists in the age of totalitarianism: personal reminiscences of ornithologists and other naturalists**. Cambridge Scholars Publishing, Newcastle upon Tyne, 358 S., s/w-Fotos, £ 64.99. ISBN 978-1-5275-1099-9. – Die deutsche Originalfassung dieses Buches, unter dem Titel «Wissenschafter in turbulenten Zeiten» 2005 erstmals und 2010 in einer erweiterten zweiten Auflage publiziert, wurde hier schon vorgestellt (Ornithol. Beob. 102: 230, 2005 bzw. 108: 124, 2011). 2009 erschien

eine russische, 2013 eine polnischen Version. Die nun vorliegende englische Ausgabe ist nicht nur eine Übersetzung, sondern eine Weiterentwicklung des ursprünglichen Buches. Einiges wurde umgestellt, und zwei Biografien wurden neu aufgenommen. Wer die anderen Ausgaben kennt, wird auch beim blossen Durchblättern auf Fotos stossen, die in den früheren Ausgaben nicht publiziert wurden. Anders als bei üblichen Übersetzungen sind die verschiedenen Sprachfassungen von Nowaks Werk inhaltlich leicht verschieden und haben ein je eigenständiges Layout, was den Vergleich (zumindest der deutschen und der englischen Fassung) sehr spannend macht.

Die englische Ausgabe wurde durch einen finanziellen Beitrag der Ala an die Übersetzungskosten ermöglicht. Die Erinnerung an Schicksale von Ornithologen wachzuhalten, die unter diktatorischen Regimes leben und arbeiten – und oft genug deswegen auch sterben – mussten, ist auch ein Akt der Dankbarkeit angesichts der Tatsache, dass wohl alle Ala-Mitglieder keine solche Probleme haben, verbunden mit der Hoffnung, dass dies so bleibt. C. Marti

ROMBERG, J. (2018): **Federnlesen: vom Glück, Vögel zu beobachten**. Bastei Lübbe, Köln, 304 S., Farbabb., € 24.–. ISBN 978-3-431-04088-3. – «Wer Vögel beobachtet, hat mehr vom Leben», sage ich oft, denn so wird es einem nie und nirgendwo langweilig. Trotzdem hat mich der Untertitel des Buches eher abgeschreckt, als ich es das erste Mal im Schaufenster einer Buchhandlung sah. Es wirkte auf mich wie ein Ratgeber für ein glückliches Leben. Doch als ich es dann doch zu lesen begann, zog es mich sozusagen von der ersten Zeile weg in seinen Bann.

Johanna Romberg erzählt, wie sie von ihren Eltern schon als 6-jährige ihr erstes Bestimmungsbuch erhielt und wie sie sich mit der 17. Auflage von Heinrich Frielings «Was fliegt denn da?» aus dem Jahr 1964 die Grundkenntnisse aneignete. Bald packte sie der Ehrgeiz, besser zu werden als die Eltern. Aber in ein Biologiestudium sollte ihre Begeisterung für Vögel dann doch nicht «ausarten», wie sie es nennt. Sie studierte Schulmusik und Hispanistik und liess sich zur Journalistin ausbilden. Als Redakteurin und Autorin des Magazins Geo hat sie zahlreiche Reportagen verfasst, und wie Reportagen lesen sich auch die Hauptkapitel ihres Buches. Sie interessiert sich nicht nur für die Vögel, sondern bei allen bekannteren und weniger bekannten Ornithologen, die sie getroffen hat, für deren Weg zur Vogelkunde. Sie hat Hotspots der Birder besucht wie Helgoland, aber auch eine Pflegestation für Mauersegler, sie hat Forscher bei ihrer Arbeit begleitet und mit ihnen über Windkraft, Stadtvögel oder Mäusebussarde diskutiert, und sie hat viel gelesen, sowohl historische als auch neue Literatur. Die Autorin schreibt, sie habe sich bewusst den Blick der Hobby-Ornithologin bewahren wollen. Ich würde es eher einen kritischen Blick einer ausserhalb der typischen Ornithologenkreise stehenden Fachperson nennen. So vertritt sie beispielsweise zur Vogelfütterung oder zur Vogelpflege durchaus

eigenständige Standpunkte. Besonders eindrücklich empfand ich, wie sie über den Rückgang vieler Vogelarten so schreiben kann, dass weder eine wissenschaftliche Statistik geboten noch ein pessimistisch-lamentierender Ton angeschlagen wird, sondern dass ein packender Text entsteht.

Die 12 Kapitel widmen sich je einem Hauptthema, unterbrochen von kurzen Beiträgen unter dem Titel «Zugeflogen». Damit entsteht zwar nicht ein vollständiges, systematisch aufgebautes Lehrbuch (was ja auch nicht beabsichtigt war), aber trotzdem eine spannend geschriebene Einführung in die Ornithologie, mit der die Autorin Begeisterung für Vögel wecken möchte.

Zum Lesevergnügen trägt auch die gediegene Gestaltung des Buches mit seinem leicht getönten Papier, harmonischer Seitenaufteilung und angenehmer Schrift bei. Die ganzseitigen Illustrationen von Florian Frick geben den Gesichtsausdruck der porträtierten Vögel sehr treffend und lebendig wieder, sind mir aber sonst zu wenig präzise – da hätte etwas mehr «Federn lesen» nicht geschadet. C. Marti

SCHMID, U. (2018): **Vögel: zwischen Himmel und Erde**. Naturzeit. Kosmos, Stuttgart, 239 S., 32 Farb- u. 35 s/w-Zeichn., sFr. 25.–. ISBN 978-3-440-15870-8. – Ganz ähnlich wie Johanna Romberg in ihrem oben besprochenen Werk «Federnlesen» legt auch Ulrich Schmid mit seinen 32 Voegellessays eine Art Einführung in die Ornithologie vor. Aber als Biologe und stellvertretender Direktor am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart tut er das von einem wissenschaftlichen, nicht wie Johanna Romberg von einem persönlichen Standpunkt aus. Seine Erfahrung als Leiter der Abteilung Bildung und Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich in den leicht verständlichen, unterhaltsam geschriebenen Vogelporträts. Mit Vergnügen habe ich sie alle gelesen, von der Amsel über den Urvogel Archaeopteryx bis zum Zaunkönig.

Ulrich Schmid versteht es, aktuelle Forschungsergebnisse spannend darzustellen und gleichzeitig die Wurzeln der ornithologischen Forschung nicht zu vernachlässigen. Auf ein Verzeichnis der neuen Literatur wird verzichtet; Quellen dürfen bei Bedarf beim Autor erfragt werden (ein eher ungewöhnliches, aber sympathisches Angebot). Die historischen Werke werden nach Angaben des Autors in digitalisierter Form nach der World Heritage Library zitiert. Dies ist mein einziger kleiner Kritikpunkt: Im Umgang mit historischen Quellen ist mir das Buch zu ungenau. Auch wenn es pedantisch wirken mag, möchte ich Belege zu dieser Kritik aufführen: Adam Freiherr von Pernaus «Angenehmer Zeitvertreib [...]» (über den Buchfinken) erschien erstmals nicht «bereits 1716», sondern 1707 (Schlenker, Bibliographie der deutschen vogelkundlichen Literatur von 1480 bis 1850; Hiersemann, Stuttgart 2004). Alwin Voigts «Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen», das u.a. bei Fitis und Zilpzalp zitiert wird, erschien erstmals nicht 1913, sondern schon 1894 (wobei «Exkursionsbuch» damals allerdings mit k

geschrieben wurde); 1913 kam bereits die 6. Auflage heraus. Heinrich Gätke hat nicht 1900 über das Rotkehlchen und über die Jagd auf Stare geschrieben, denn er war bereits am Neujahrstag 1897 verstorben. 1990 erschien die 2. Auflage seines 1891 erstmals publizierten Buches über die Vogelwarte Helgoland, und die genannten Passagen sind in der Originalausgabe bereits vorhanden. Linné hat 1758 zwar die binäre wissenschaftliche Nomenklatur eingeführt und der Mehlschwalbe den Artnamen *urbica* gegeben, aber er hat sie in die Gattung *Hirundo* gestellt. Der Gattungsname *Delichon* ist fast 100 Jahre jünger (s. Ornithol. Beob. 114: 61, 2017, wo ich einen eigenen diesbezüglichen Fehler richtiggestellt habe). Es ist vielleicht nicht zwingend nötig, eine Bibliothek zu besuchen, aber man sollte zumindest einen guten Bibliothekskatalog konsultieren (Einstieg z.B. über [www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)); zurzeit bieten solche Kataloge noch weitaus zuverlässigere Informationen über Bücher als eine reine Google-Suche. Fairerweise ist festzuhalten: Alle anderen von mir kontrollierten Zitate sind völlig korrekt.

Auffallend sind auch die gestalterischen Parallelen zum Werk von Johanna Romberg: Das Papier ist leicht getönt, Schrift und Format sind angenehm. Jedem Artporträt ist eine farbige Illustration der Art vorangestellt. Eingestreut sind einzelne Schwarzweisszeichnungen. Alle stammen von Paschalis Dougalis. In der Reihe «Naturzeit» des Kosmos-Verlags soll «fundiertes Wissen unterhaltsam und emotional erzählt» werden. Diesem Anspruch wird «Vögel» von Ulrich Schmid vollauf gerecht. In derselben Reihe erschienen bisher Bücher über Bäume, Pilze und Kräuter. C. Marti

SCHNEIDER, F. (2016): **Illustration: 100 Wege einen Vogel zu malen**. 3. Aufl., Hermann Schmidt, Mainz, 326 S., farbig ill., € 39.80. ISBN 978-3-87439-833-6. – Zugegeben, das Buch ist nicht ganz neu, sondern wurde 2014 erstmals publiziert, aber ich kannte es bis vor kurzem nicht, und es ist so anders als alle anderen hier vorgestellten Bücher über Vögel, dass es kurz vorgestellt werden soll. Sie werden darin überhaupt nichts über Vögel erfahren, aber alles über die verschiedenen Techniken, solche zu malen, von der Bleistiftskizze über Drucktechniken bis zu den Computerprogrammen Photoshop und Illustrator. Falls Sie Ihren Lebensunterhalt als Illustrator verdienen möchten, erhalten Sie auch gleich nützliche Tipps, wie Sie Ihre Karriere lancieren können. Die meisten gelten wohl für alle freiberuflich Tätigen, also auch für Biologinnen und Biologen. Aber vor allem: Das Buch enthält unzählige verschiedenartige Vogel Darstellungen in unterschiedlichsten Stilen, und schon das blosse Blättern darin ist ein Vergnügen und entlockt einem da und dort ein Schmunzeln. C. Marti

SCHMIDT, C. (2018): **Mein Naturkalender 2019**. Pala-Verlag, Darmstadt, farbig ill., Spiralbindung, € 19.90. ISBN 978-3-89566-380-2. – Mir persönlich

käme es nie in den Sinn, einen so schönen Kalender mit den hervorragenden Naturillustrationen von Christopher Schmidt mit meinen handschriftlichen Notizen über Zahnarzttermine etc. zu verunstalten, und Vogelbeobachtungen erfasst man ja auf ornitho. Aber dieser Kalender ist eher ein Kunstbuch als eine gewöhnliche Agenda und deshalb als Begleiter durchs Jahr und darüber hinaus empfehlenswert. C. Marti

SCHWICK, C., J. JAEGER, A. HERSPERGER, G. CATHOMAS & R. MUGGLI (2018): **Zersiedelung messen und begrenzen: Massnahmen und Zielvorgaben für die Schweiz, ihre Kantone und Gemeinden**. Bristol-Schriftenreihe Bd. 57. Haupt, Bern, 238 S., 106 Abb., 31 Tab., Faltpläne (Zersiedelung Hektarraster 1990, 2002 und 2010), sFr. 36.–. ISBN 978-3-258-08086-4. – Zersiedelung ist ein Prozess, der paradoxerweise oft als schleichend wahrgenommen wird, aber in gewissen Regionen der Schweiz äusserst schnell voranschreitet. Um diesen Prozess objektiver einzuschätzen und zu quantifizieren, schlagen die Autoren ein Mass für die Zersiedelung vor. Sie illustrieren dieses anschaulich mit Bild- und Grafikmaterial, rechnen Szenarien und präsentieren Vorschläge, wie Zersiedelung – auf unterschiedliche Weise – begrenzt werden kann.

Bei der Siedlungsausdehnung ist das Verschwinden naturnaher Grünräume ein grosses Problem. Dieses wird hier nur oberflächlich angesprochen, obwohl eine naturnahe Raumgestaltung einigen negativen Auswirkungen der Zersiedelung entgegenwirken könnte. Aus naturschutzfachlicher Sicht sind zudem die anhaltenden Bautätigkeiten ausserhalb der Bauzone problematisch. Laut Autorenteam müssten die politischen Regelungen «sehr stark» sein, um «derzeitige Landnutzungstrends zu verändern».

Das vorliegende Buch bietet eine gute und nötig gewordene Übersicht zur Siedlungsentwicklung und Zersiedelung in der Schweiz. Es ist eine Synthese einiger publizierter Studien und Merkblätter, die insbesondere durch die Forschungsarbeit an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL entstanden sind. Es führt damit auch eine frühere Publikation in der Bristol-Reihe desselben Hauptautors von 2010 fort (Zersiedelung in der Schweiz – unaufhaltsam? Haupt, Bern 2010, in französischer und englischer Übersetzung 2012). Mit dem Vorstellen von Instrumenten und der Einbettung in die gesetzlichen Bestimmungen richtet sich die aktualisierte und erweiterte Neuauflage an Fachleute in der Raumplanung auf den involvierten Ebenen Bund – Kanton – Gemeinde. Dank verständlicher Einleitung, eindrücklicher Illustration und der Präsentation von «Best practice»-Beispielen wird dieses dringliche Thema aber auch für interessierte Laien zugänglich. J. Zellweger-Fischer

WESTPHAL, U. (2018): **Das grosse Buch der Gartenvögel: unsere Vögel im Garten erleben, fördern, schützen**. Pala-Verlag, Darmstadt, 285 S., farbig ill., € 29.90. ISBN 978-3-89566-375-8. – Der Titel lässt

für ornithologisch Fortgeschrittene nicht viel Neues erwarten, und «gross» ist das Buch auch nur im Vergleich zu anderen teilweise im Ornithol. Beob. schon besprochenen Vogelbüchern aus dem Pala-Verlag. Aber die wie üblich perfekten Illustrationen von Christopher Schmidt sind mehr als Auflockerung und Blickfang, sondern Kunstwerke. Sie animieren dann doch, das eine oder andere der über 50 Artporträts zu lesen. Und der ursprünglich vor allem als Tierstimmenimitator bekannt gewordene Uwe Westphal enttäuscht auch hier nicht: Kenntnisreich und doch locker und leicht lesbar berichtet er sehr fundiert über besonders interessante Aspekte der jeweiligen Vogelart. In eingeschobenen Kästen wird über allgemeine biologische Themen und über Schutz- und Fördermassnahmen informiert. C. Marti

*Zusammenfassung von Beiträgen aus «Nos Oiseaux», Band 65, Hefte 2 und 3, Juni und September 2018*

PERRET, C., J. LAESSER & P. HORCH (2018): **Caractéristiques des sites de nids et succès de reproduction d'une population déclinante de Tariers des prés *Saxicola rubetra* dans la vallée des Ponts-de-Martel (Canton de Neuchâtel, Suisse)**. Nos Oiseaux 65: 103–114.

Nistplatzeigenschaften und Bruterfolg eines rückläufigen Braunkehlchen-Bestands im Tal von Les Ponts-de-Martel NE. – Auf Weideland ist das Brutgeschäft des Braunkehlchens durch Fressfeinde, Unwetter und Störungen bedroht, vor allem aber durch das Vieh, da es die Vegetation abfrisst und den Boden zertritt. Wir wollten jene Flächen bestimmen, die als Brutgebiete geschützt werden sollen, und haben dazu die Eigenschaften der Standorte ausgewertet, die für die Nestanlage am besten geeignet sind. Als wichtigste Einflussfaktoren erwiesen sich Vegetationstyp, Bodenneigung und Ausrichtung sowie Art der landwirtschaftlichen Nutzung bei Saisonbeginn. Tatsächlich konzentrieren sich 84 % aller Nester auf einem Drittel des Studiengebiets und die Flächen sind von geringem landwirtschaftlichem Interesse. Die Ausweisung der Schutzgebiete kann somit schon vor dem Nesterbau geschehen. Die in diesem Sinne seit 2007 umgesetzten Fördermassnahmen haben zwar den Bruterfolg erhöht, den Niedergang des Brutbestands aber nicht aufhalten können.

BARBALAT, A. & D. JUAT (2018): **Situation de l'Alouette lulu *Lullula arborea* nicheuse dans le canton de Genève**. Nos Oiseaux 65: 181–188.

Situation der Heidelerche *Lullula arborea* als Brutvogel im Kanton Genf. – Nach einer Abwesenheit von 30 Jahren ist die Heidelerche im Kanton Genf zu Beginn der Jahre 2000 als Brutvogel zurückgekehrt. Bestandsaufnahmen im Jahre 2016 in der Gemeinde Dardagny sowie 2017 im gesamten Rebbaugebiet des Kantons haben eine Population von 25 Revieren in Dardagny und Satigny ergeben, mit lokal beachtlichen Dichten von bis zu 4–6 Sängern pro km<sup>2</sup>. (Übersetzung: M. Kéry).